

Zürich - Unter den Blinden ist der Einäugige König, sagt ein indisches Sprichwort. Dass unter langen Menschen der Normalgröße ein Zwerg ist, gehört zwar (noch) nicht zum Sprichwort Schatz, ist aber ebenso wahr. Zumindest kann man sich dieses Eindrucks nicht erwehren, wenn man den Klub langer Menschen Zürich besucht, der an diesem Wochenende sein 50-jähriges Bestehen feierte.

«Tages-Anzeiger»
vom 27. August 2012

Die Meldung, die das Leben schrieb

Alle schauen zu ihm auf

Er misst 2,16 Meter, trägt Schuhgrösse 50 bis 52 und war schon als Kind stets der Grösste. Jetzt hat **David Schrag** den Titel des längsten Zürchers gewonnen.

Er habe sich nicht angestrengt, sagt David Schrag, 34. Habe für den Titel nicht gearbeitet, sich nicht einmal Mühe geben müssen. «Ich bin halt einfach der Grösste.»

Das ist er. Und zwar genau 216,3 Zentimeter gross. Ende August folgte er dem Aufruf des Klubs Langer Menschen Zürich (KLM), der zu seinem 50-jährigen Bestehen die längste Zürcherin und den längsten Zürcher suchte – die Miss und den Mister KLM. Bei den Frauen gewann Grit Negri, 40, mit 194,5 Zentimetern. David Schrag machte das Rennen bei den Männern. «Ich bin aber nicht stolz auf den Titel, nahm an dem Wettbewerb nicht teil, um zu gewinnen», sagt der Produktmanager aus Winterthur ZH. «Ich wollte Menschen treffen, die ähnlich gross sind wie ich, und mich mit ihnen austauschen.»

Der Klub Langer Menschen

ist ein Verein für Frauen, die mindestens 1,80 Meter gross sind, und für Männer ab 1,90 Metern. Sie treffen sich am Stammtisch, organisieren Tanzabende und geben sich Tipps, etwa beim Kleider- und Schuhkauf. Tom Friedli, 43, Präsident des Klubs Langer Menschen Zürich, sagt: «Normalerweise aber ist die Grösse bei uns kein Thema, zentral sind die Begegnungen auf Augenhöhe.» Friedli, 2 Meter und 10 Zentimeter lang, freut



Neben David Schrag, 34, wirkt der Personenwagen wie ein Miniaturfahrzeug.

sich über den Mister KLM Zürich. «Bisher war ich der Grösste im Verein, jetzt geniesse ich es, endlich einmal zu jemandem aufschauen zu können.» Und zwar im wahrsten Sinne des Wortes.

Ein Gefühl, das David Schrag kaum kennt. Bereits als Kind war er stets der Längste. Manchmal wurde er deswegen gehänselt. «In dem 2000-Seelen-Dorf,

in dem ich aufgewachsen bin, war ich ein doppelt bunter Hund», sagt er. Wegen der Grösse. Und wegen der Hautfarbe, sein Vater stammt aus dem afrikanischen Uganda. Schrag empfindet seine Körpergrösse aber nicht als Problem. Er sucht sich seine Kleider und Schuhe – er trägt Schuhgrösse 50 bis 52 – im Internet und in Spezialläden zusammen. In

Flugzeugen zahlt er den Aufpreis für Economy-Plus-Sitze. Und sein extra grosses Bett liess er bei einem Schreiner anfertigen. «Ich muss mich arrangieren», sagt er, «doch meine Grösse ist keine Behinderung.»

Im Gegenteil. Schrag ist ein guter Sportler, trainiert Krav Maga, eine israelische Selbstverteidigungsart. In den Neunzigern studierte er drei Jahre Wirtschaftsinformatik an verschiedenen Universitäten in den USA – und spielte dort erfolgreich Basketball. «In Amerika wird Grösse viel positiver gewertet als bei uns», sagt er.

An erstaunte Blicke von anderen Menschen hat sich Schrag gewöhnt. «Ich merke das nicht mehr.» Mühsam sind für ihn Konzerte. Zwar sieht er über alle Köpfe hinweg, die Leute hinter ihm jedoch ärgern sich, weil er ihnen die Sicht versperrt. Schrag versucht jeweils, es allen recht zu machen. «Ich stehe aber nicht grundsätzlich an jedem Konzert in die hinterste Reihe», sagt er.

Am meisten nervt er sich über einen Spruch, den er immer wieder hört: «Wie ist das Wetter da oben?» Er ignoriere das jeweils, sagt er. «Ein Basketballer erzählte mir einmal, wie er auf diese Bemerkung reagiert hat. Er spuckte dem Fragenden auf den Kopf und sagte: «Es regnet!»» *Stefanie Werner*
www.klm-schweiz.ch